

Roswitha Quadflieg

ENDLICH URLAUB

»Sorry, Baby, aber da muss ich jetzt wirklich ... «

»Kein Problem.«

»Höchstens fünf Minuten!«

»Okay, okay.«

»Ich mach das kurz draußen, ja?«

»Klar!«

Klaus verlässt mit seinem Handy den Frühstückssaal des Beach Club Hotels, und Margrit lässt ihren Blick aus dem Fenster über das Meer schweifen, vergisst den Trubel um sich herum, das Kommen und Gehen, Tellerklappern, Kindergeschrei – Schaumkronen, nicht zu hoch, leichter Wind, keine Wolke am Himmel, so hatte sie sich ihn vorgestellt, den ersten gemeinsamen Urlaub seit ihrer Hochzeitsreise vor fünf Jahren. Klaus hatte hart gearbeitet, eine eigene Firma hochgezogen. Klar, hatte sie Verständnis dafür, schließlich geht es auch um ihren Lebensstandart, und war, jeweils nur für zwei, drei Tage, mit einer Freundin verreist. Abends hatten sie telefoniert, vor dem Auflegen, Bussy, Bussy und, Alles okay! gesagt. Sie führen eine prima Ehe, sind tolerant und wollen hoch hinaus.

Und jetzt, nach fünf Jahren, der erste gemeinsame Urlaub, natürlich am Meer. Sie hatte ihn gebucht, ganz spontan, last Minute, versteht sich. Auch Klaus fand das toll, hatte ihr sogar versprochen, während der zwei Wochen sein Handy abzustellen – und heute war der dritte Urlaubstag, sie saßen beim Frühstück, sein Handy hatte geklingelt, und er hatte Sorry, Baby, höchstens fünf Minuten, gesagt und war verschwunden.

Margrit lehnt sich zurück. Unten am Strand erobern Familien die Standkörbe, es ist nicht mehr früh, man kann sich keine Plätze mehr wählen, jedoch auch noch nicht so spät, als dass man sich wegen der letzten gegenseitig umbringen müsste.

Urlaub! Lange Spaziergänge, lange Schlafen, lange lesen, lange lieben. Lange miteinander reden. Alles, was sie schon lange nicht mehr gemacht hatten, wollten sie zwei Wochen lang tun, dabei nicht mehr ständig auf die Uhren sehen – und keine Anrufe annehmen.

Margrit blickt auf ihre Armbanduhr. Noch zwei Minuten, Darling, denkt sie, schenkt sich das zweite Glas Prosecco an diesem Morgen ein und prostet sich selbst zu. Sie liebt Klaus. Nicht mehr so wie vor fünf Jahren, als sie ihn auf einer Party kennen lernte und dachte, Der geht! Inzwischen bröckelt' s, klar, fünf Jahre sind

eine lange Zeit. Die selben Sätze, derselbe Stress, im Großen und Ganzen jedoch ... Sie denkt nach, blickt auf die Uhr. Bingo, Darling!

Durch die Drehtür kommt ein Mann auf sie zu – nicht Klaus. Er setzt sich an den Tisch neben sie, den eine Familie mit drei Kindern soeben geräumt hat.

»Allein?«

Shit, denkt Margrit, sehe ich etwa aus wie eine dieser Alleinreisenden, die Doppelzimmer buchen, damit niemand blöde Fragen stellt, und sagt: »Wieso?«

»Na dann«, sagt er und wechselt an ihren Tisch.

Idiot, denkt sie und lächelt ihn an.

Er bemerkt das zweite, bereits benutzte Gedeck, und sie sagt rasch »Hier wurde noch nicht abgeräumt.«

»Ja, so ist das im Massenbetrieb«, sagt er, »scheußliches Hotel, das hat man davon, wenn man Last Minute bucht«, winkt einen Kellner heran, der Klaus' und ihr Gedeck abräumt, mit der Serviette die Krümel beiseite wischt und »Bitte sehr!« sagt.

»Und nun?« fragt er.

»Wie, nun?«

»Wir wollten doch frühstücken ... «

»Ach ja, ich bin wohl noch nicht ganz wach«, sie steht auf und folgt dem Fremden zum Buffet.

»Ist das alles?« fragt er, nachdem sie sich durchs Gewühl den Weg zurück zu ihrem Tisch gebahnt haben, und sie nur ein Croissant und ein Glas Prosecco vor sich hat.

»Bei Ihnen sieht es nicht viel üppiger aus.« Auf seinem Teller liegen eine Scheibe Wurst und ein Körnerbrötchen.

»Bei mir dauert es morgens immer etwas, bis der Motor anspringt«, sagte er, »wenn ich sehe, was die anderen hier so abschleppen, wird mir ganz übel – wir passen zusammen.«

»Offenbar«, lacht Margrit, blickt wieder auf ihre Uhr und denkt, zwölf Minuten drüber, Darling.

»Eine Verabredung?« fragte ihr Gegenüber.

»Nein, ich habe mich nur noch nicht daran gewöhnt, im Urlaub zu sein, Zeit zu haben, viel Zeit – das kenne ich schon gar nicht mehr – und nicht mehr ständig auf die Uhr zu sehen.«

»Kommt mir bekannt vor«, sagt er, »darum nehme ich, wenn ich in den Urlaub fahre, sowohl meine Uhr als auch das Ladegerät für mein Handy gar nicht mehr mit – spätestens nach drei Tagen ist Funkstille.«

»Gute Idee. Ich wollte, ich könnte das auch.«

»Probieren Sie es, fangen Sie einfach an, zum Beispiel jetzt hier!«

Sie überlegt: »Why not?« löst, während sie ihm dabei unverwandt in die Augen blickt, ihre Uhr vom Handgelenk, wirft sie zum Fenster hinaus und leert in einem Zug ihr drittes Glas Prosecco an diesem dritten Urlaubstag.

»Chapeau! So viel Spontaneität hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut.«

»Du kannst Du zu mir sagen«, sagt sie, und denkt, Klaus telefoniert jetzt bereits eine Viertelstunde.

»Also nichts vor?« fragt der Mann.

»Nein, ich habe auf Dich gewartet, seit fünf Jahren.«

»Nicht dass ich wüsste«, lacht er, »aber du gefällt mir, du siehst gut aus. Ge-
hen wir?«

Als Klaus nach etwa einer halben Stunde zurück in den Frühstückssaal des Beach Club Hotels kommt, nach Margrit sucht, das Zimmer verschlossen vorfindet und an der Rezeption nach ihr fragt, reicht ihm der Empfangschef den Zimmerschlüssel und sagt, seine Frau habe gebeten ihm zu bestellen: »Bussy, Bussy! Das war' s. Bin okay, auf keinen Fall suchen! Ja, das habe sie so, wortwörtlich, gesagt.« Sicherheitshalber habe er es sich notiert. Hier sei der Zettel, falls er es nachlesen wolle.

Klaus verlässt das Hotel. Der erste gemeinsame Urlaub und sie haut ab! denkt er. Typisch Margrit. Wenn ich das geahnt hätte, hätte ich länger mit Sonja telefoniert. Warum meine ich eigentlich immer, Rücksicht nehmen zu müssen? Er wählt Sonjas Nummer, hört die monotone Mailboxstimme: Bitte sprechen sie nach dem Piep.

»Nein!« schreit er und wirft sein Handy in weitem Bogen auf den Strand hinaus.

Wenige Stunden später buddelt ein Junge ein Handy aus dem Sand und knapp einen Meter weiter eine Armbanduhr, steckt beide ein, erzählt niemand davon. Am Wochenende ist Flohmarkt. Es wird einen guten Preis bekommen.